

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

38 (14.2.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.



Die einseitige Petition oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile
2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 38.

Dienstag, den 14. Februar 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Die britische Regierung ist nach französischen Berichten nicht geneigt, die Konferenz von Genoa um drei Monate verschieben zu lassen, sie würde höchstens 14 Tage zugehen. Wennfalls würde man noch mit einer besonderen Sachverständigenkonferenz einverstanden sein.

Neuer in Det. die Vereinigten Staaten machen ihre (nichtamtliche?) Beteiligung an der Konferenz von Genoa von einer vorherigen offenen Erklärung der französischen Regierung abhängig, welche Haltung sie auf der Konferenz einnehmen wolle. — Ueber die amerikanische Beteiligung wird fast jeden Tag etwas anderes „gemeldet“.

Laut T.N. beabsichtigt Pius XI. die Nuntien in Berlin (Pacelli), Paris und Madrid zu Kardinalen zu ernennen. Einer derselben soll zum Nachfolger des Kardinalstaatssekretärs Gasparri ausersuchen sein.

Das italienische Kabinett Bonomi erscheint aufs neue gefährdet, da die Demokraten in der Opposition bleiben wollen.

In dem Gebiet von Belfast (Irland) haben neue blutige Kämpfe stattgefunden. 6000 Polizisten stehen 10000 südirischen Soldaten gegenüber.

Nach einer Pariser Meldung sind zwischen der Militärpartei in Peking und dem Oberkommandierenden in Mukden Streitigkeiten ausgebrochen, die sich zu einem chinesischen Bürgerkrieg zu entwickeln scheinen.

Regierungskrise in England.

Die Gerüchte, daß Lloyd George sich mit Rücktrittsgeboten trage, tauchen in der englischen Presse immer wieder auf, und wenn sie sich auch nicht bewahrheiten sollten, so kennzeichnen sie doch die gespannte Lage, der sich die englische Regierung gegenüber sieht. Das vor drei Jahren gewählte englische Parlament ist zur Auflösung reif, da es der politischen Stimmung des Volkes nicht mehr entspricht. Es stellt dem ersten Minister zwar in der sogenannten Koalition eine große und willkürliche Mehrheit zur Verfügung, aber es erfährt aus dem Land und von der Presse aller Richtungen fortgesetzt so scharfe Angriffe, daß es sich selbst unsicher fühlt und der Regierung demzufolge nicht mehr die Rückenstärkung bietet, deren diese bedarf. Lloyd George machte denn auch kein Geheimnis daraus, daß er Neuwahlen auszusprechen wolle, sobald ihm der Zeitpunkt für eine Befragung des Volkes günstig erschiene wäre, und nachdem er das große Werk der Versöhnung mit Irland vollbracht, nachdem er in Washington das hochwichtige Einvernehmen mit Amerika geknüpft hatte, sollte die Konferenz von Genoa ihm den Ruf zum Friedensstifter von Europa einbringen. Aber Genoa endete mit einem politischen Krach, und als Lloyd George nach London zurückkehrte, drohten ihm die Konservativen mit dem Austritt aus der Koalition, wenn er versuchen sollte, seine Pläne in die Tat umzusetzen. Lloyd George schaute sich, ihnen zum Trotz in diesem ungünstigen Augenblick die Wähler anzurufen und verschob Auflösung und Wahlen auf einen späteren Zeitpunkt. Heute zeigt sich, daß er damit einen Fehler gemacht hat.

Das Stichwort der Neuwahlen ist gefallen und beherrscht unwiderrüflich die politische Lage. Ob sie nun in diesem, im nächsten oder im übernächsten Monat erfolgen, die Parteien müssen ihren Aufmarsch vollziehen, um nicht von den Ereignissen überrannt zu werden. Tatsächlich hat Lloyd George mit diesem Stichwort schon die Koalition getötet. Die Lage des Jahres 1918, wo er als Sieger im Weltkrieg von dem Volk den Auftrag für die Herbeiführung eines glänzenden Friedens erhielt und erhielt, läßt sich nicht wiederherstellen; das Volk hat inzwischen vielmehr eingesehen, daß die weißen Männer von Versailles einen recht schlechten Frieden gemacht haben.

Das englische Volk ist in allen großen Fragen von heute hoffnungslos gespalten. Es senkt unter der erdrückenden Last der Steuern, aber über die Gebiete des Staatswehens, auf denen Einschränkungen zu machen sind, herrschen zur Rechten und Linken ganz verschiedene Ansichten. Den Konservativen geht die Verständigung mit Irland viel zu weit, den Sozialisten geht sie nicht weit genug. Aus der Rechten mahnt man die Regierung, dem Oberhaus einen Teil seiner alten Rechte zurückzugeben und damit endlich ein Versprechen einzulösen, das Lloyd George den konservativen Mitgliedern der Koalition hatte geben müssen; auf der Linken wehrt man sich dagegen. Ueber die Beziehungen zu Frankreich, Deutschland und Rußland, über die Politik gegenüber Ungarn, Indien und Ägypten herrschen ebenfalls große Meinungsverschiedenheiten. In der innern Politik hat man für die Befreiung der Arbeitslosigkeit, den Schutz des englischen

Handels und verwandte Dinge rechts und links ganz verschiedene Pläne. Und da man weiß, daß der Wähler demnächst darüber zu entscheiden hat, welchen Vordrängen er folgen will, so arbeitet man die Gegenstände auf beiden Seiten mit möglicher Schärfe heraus und kümmert sich um die Koalitionsregierung nicht mehr. Es heißt, daß selbst die Kabinettsmitglieder bereits getrennte Wege gehen. Lloyd George sitzt tatsächlich zwischen zwei Stühlen. Gewiß hat der alte Begehrmeister auch noch seine Pfeile im Köcher. Er genießt persönlich eine große Beliebtheit im Volk und hat mit einer gewaltigen Rede schon oft die schwandelnden Scharen aufs neue an seine Fahnen gesammelt. Er ist an politischer Pflanzigkeit allen seinen Gegnern überlegen. Er hat zwar Cannes verloren, dafür aber die Verheißung von Genoa verkündet, und viele Engländer werden zögern, dem ersten Minister diesen großen Versuch, Europa und mit ihm England zu retten, zuzuschanden zu machen.

Reichstag.

Eine kritische Sitzung.

Berlin, 11. Febr.

Nicht weniger als 5 verschiedene Anträge, die ihre Spitze gegen die Reichsregierung richteten, lagen dem Reichstag vor, als er am Samstag die Beratung über den Eisenbahnerstreik fortsetzte. Außer den Anträgen der Unabhängigen und der beiden kommunistischen Gruppen hatten auch die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen je einen Mißtrauensantrag eingebracht, von denen der deutschnationale der Regierung mit den Worten der Reichsverfassung formell das Mißtrauen aussprach, während der der Deutschen Volkspartei sich nur gegen die Person des Reichsanzlers richtete.

Abg. Dittmann (Unabh.) setzte seine am Freitag durch den frühzeitigen Abbruch der stürmischen Sitzung unterbrochene Anklage fort. Er behauptete, daß im ganzen Reich tausende von Maßregelungen vorgenommen worden seien. Noch stärker war die Entrüstung auf der rechten Seite, als er einen Untersuchungsausschuß gegen Herrn Stinnes verlangte, weil dieser die Eisenbahnen der Entente verschaffen wollte, und als er Herrn Stinnes vorwarf, er setze im auswärtigen Ausschau nur, um seine eigenen Angelegenheiten zu fördern.

Abg. Koch (Dem.), der einst als Minister des Innern die Auflösung der Technischen Hochschule verhindert hat, verlangte eine strenge Durchführung der Disziplinarverfahren gegen die Streikführer und trat auch diesmal wieder für den Ausbau der Technischen Hochschule ein.

Verkehrsminister Gröner griff noch einmal in die Aussprache ein, um festzustellen, daß er sich in der Frage der Disziplinarverfahren mit dem Kabinett in voller Übereinstimmung befindet, und daß er die Richtlinien ausgearbeitet habe. Bis jetzt habe er in 153 Fällen Entlassungsanträge stattgegeben.

Finanzminister Dr. Herms gab dann eine Uebersicht über die verschiedenen Reformen der Befoldungsordnung. Er wies an Hand von statistischem Material nach, daß die Beamtenbezüge doppelt so stark gestiegen sind wie die Steuerertragsziffern.

Der Bayerische Volksparteiler Schirmer verurteilte den Streik und hob rühmend das Verhalten der bayerischen Beamten hervor.

Am Schluß der Aussprache sprachen die Sozialdemokraten durch den Mund des Abg. Weender dem Reichsanzler ihr Vertrauen aus.

Abg. Stresemann (D.Vp.) wies die Angriffe Dittmanns gegen Stinnes und die Deutsche Volkspartei scharf zurück. Bevor es zur Abstimmung kam, verlangte Reichsanzler Dr. Wirth eine förmliche Vertrauensabstimmung. Die Forderung des Reichsanzlers erregte im ganzen Haus Aufsehen; auch die Regierungsparteien hatten sich mit der Ablehnung der Mißtrauensanträge begnügen wollen, da eine Mehrheit für den Vertrauensantrag nicht sicher erschien. Trotzdem brachte Zentrum, Sozialdemokratie und Demokratie darauf den gewünschten Vertrauensantrag ein, über den aber erst am Mittwoch abgestimmt werden soll. — Nächste Sitzung am Dienstag, 14. Februar.

Reichstagsauflösung?

Berlin, 13. Febr. Gestern traten die Führer der Koalitionsparteien zu einer Besprechung zusammen. Es wurde vereinbart, den Vertrauensantrag für das Kabinett Wirth so zu fassen, daß auch die Unabhängigen Sozialdemokraten dafür stimmen können. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß eine Reichstagsauflösung unberechtigter wäre, wenn das Kabinett gestürzt würde.

Die rechtsgerichtete Presse drückt die Hoffnung aus, daß der Kanzler am Mittwoch gestürzt werde. Die „D. Tagesztg.“ und andere Blätter meinen, die Gelegenheit dazu wäre bei einer sofortigen Abstimmung am Samstag gegeben gewesen, durch die Verschiebung auf Mittwoch sei sie verpaßt worden. Die „Tägl. Rundschau“ stellt fest, daß die Deutsche Volkspartei zum erstenmal entschieden in die Rechtsopposition getreten sei.

Deutschland.

Berlin, 14. Febr. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau gab am Samstag ein diplomatisches Essen im elterlichen Haus in der Viktoriastraße. Erschienen waren etwa 40 Personen, darunter die Vertreter der Parteien und einige Botschafter. Vom Reichsministerium war anwesend neben dem Reichsanzler Reichswehrminister Geßler, Reichsfinanzminister Dr. Herms. Vom Außenamt nahmen an dem Essen teil: Staatssekretär Ganiel und Staatssekretär Simion, vom Reichswirtschaftsministerium Prof. Birch und Geh. Rat Reiter. Die Führer verschiedener Parteien und zwar nicht nur der Regierungsparteien waren ebenfalls erschienen, darunter Dr. Stresemann, der frühere Schatzminister Dr. v. Kaumer, der Vorsitzende der Demokratischen Partei Dr. Peterlen und der Führer der Sozialdemokraten, der ehem. Außenminister Hermann Müller. Von den Botschaften und Gesandtschaften waren erschienen der franz. Botschafter Laurent, der englische Botschafter Lord d'Albarnon, der holländische Gesandte Baron von Gevers und der tschechoslowakische Gesandte Lufar.

Berlin, 13. Febr. Staatssekretär Dr. Peters ist gestern aus Breslau nach Berlin zurückgekehrt. Er berichtet, trotz eingehender Untersuchungen haben sich keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die bekannten Zwischenfälle in Petersdorf (Ober-Schlesien) auf Geheimorganisationen im übrigen Schlesien zurückzuführen seien, wie von französischer Seite behauptet worden war.

Berlin, 13. Febr. Halbamtlich wurde mitgeteilt, der Botschafterrat in Paris habe beschlossen, die Ueberwachung der deutschen Luftschiffahrt vom 5. Mai an aufzuheben. Der „Reit Pariffien“ bezeichnet diese Meldung als unrichtig, vielmehr werde erwohnt, die Ueberwachung zu einer dauernden zu machen.

Berlin, 13. Febr. Durch den Streik sind große Lebensmittelvorräte vernichtet worden; die im Anrücken befindlichen Transporte wurden durch den Frost sehr geschädigt. Auf dem Bahnhof in Frankfurt a. D. mußte das in mehreren Waggons befindliche Vieh getötet werden, das durch Hunger und Frost so heruntergekommen war, daß es für die menschliche Ernährung nicht mehr verwendet werden konnte. Auch viel Gemüse und Obst ist durch den Streik zugrunde gegangen.

Berlin, 13. Febr. Reichstagspräsident Döberitz hat an die Witwe des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Konrad Hausmann folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Zu dem plötzlichen Tod Ihres Gatten, unseres Abgeordnetenkollegen Konrad Hausmann, spreche ich Ihnen die herzlichste Teilnahme des deutschen Reichstags aus. Der Verlebte gehörte zu den markantesten Persönlichkeiten des deutschen Parlaments in den letzten Jahrzehnten und seine eifrige Tätigkeit sichert ihm langes Andenken weit über den Rahmen der eigenen Parteifreunde hinaus.

Stuttgart, 13. Febr. Für den verstorbenen demokratischen Führer Konrad Hausmann wird im Württ. Landtag auf Grund der Landeswahlliste Postsekretär Karl Müller-Geislingen in den Württ. Landtag eintreten. Der Nachfolger im Reichstagsmandat ist der Syndikus der deutschen Handwerkerverbände, Generalsekretär Herrmann-Berlin, früher in Neutlingen.

München, 13. Febr. Der bayerische Landtag hat am 14. August 1919 einen sechsgliedrigen Ausschuß beauftragt, die Fälligkeiten Eisners über die Kriegsschuld Deutschlands, die eine so verhängnisvolle Rolle in der Weltpolitik gespielt haben, aufzuklären. Die Arbeiten des Ausschusses, die aus verschiedenen Gründen längere Zeit unterbrochen waren, sind nun abgeschlossen und von dem Vorsitzenden Dr. Durr unter dem Titel „Bayerische Dokumente zum Kriegsausbruch und zum Versailler Schuldpruch“ dem Landtag vorgelegt worden. Der wesentliche Inhalt wurde von Dr. Durr zugleich in den „Süddeutschen Monatsheften“ veröffentlicht. Die Untersuchung ergibt die Haltlosigkeit der Beschuldigungen gegen Deutschland.

Ausland.

Königsberg, 13. Febr. Die „K. Allg. Ztg.“ erfährt aus Reval, die russische Staatsbank sei am Ende ihrer Kraft angelangt. Es werde zugegeben, daß die Monopolbank nicht imstande sei, das Wirtschaftsleben zu finanzieren.

Strasburg, 13. Febr. Die „Information“ berichtet aus Paris: Im Vorgesandtschaftsrat erklärte Poincaré, daß eine Ueberführung zu Land in Frankreich undenkbar sei und daß die augenblickliche militärische Präsenzstärke noch ungenügend sei, um die Grenzen zu sichern oder um nötigenfalls Sanktionen gegen Deutschland durchzuführen. Für die nächsten Erntejahre sei eine wesentliche Vermehrung der Heeresbestände vorgesehen.

Kopenhagen, 13. Febr. In Dänemark werden am 16. Februar 170 000 Arbeiter, die die Lohnherabsetzung nicht annehmen wollten, ausgesperrt; 90 000 davon sind bereits arbeitslos.

Nobenhagen, 13. Febr. Ein dänischer Ausfluß plant mit Unterstützung der Regierung den Ankauf der zum Teil in deutschen Händen verbliebenen Düppeler Schanzen und ihre Umwandlung in einen dänischen Nationalpark zur Erinnerung an die Einverleibung Nordschleswigs. Veränderungen sollen in dem Gelände nicht vorgenommen werden, nur einige Bepflanzungen hält man für erforderlich. Die Kosten werden auf 150 000 bis 200 000 Kronen veranschlagt. Sie sollen durch eine am 10. Februar begonnene Landessammlung aufgebracht werden. Man beabsichtigt, in jedem Sommer Nationalfeste in Düppel zu veranstalten.

Die Düppeler Schanzen, nördlich des Wenninssunds wurden 1848 von den Dänen erbaut und am 13. April 1849 von den aus Sachsen und Bayern bestehenden Reichstruppen erstickt. Nach dem Abzug der Reichstruppen aus Schleswig legten die Dänen wieder starke Befestigungswerke an, die eine Länge von etwa 3600 Meter hatten und durch 10 Schanzen gedeckt wurden. Im dänischen Krieg 1864 erstickten die Preußen unter Prinz Friedrich Karl am 18. April die Schanzen. 1881 wurden sie, nachdem Kiel seine Landbefestigung erhalten hatte, niedergelegt.

Paris, 12. Febr. Man meldet aus London, daß der engl. Regierung eine offizielle Note der Belgrader Regierung zugegangen sei, in der sie die Kosten bekannt gibt, welche die Internierung des Erzherzogs Karls und seine Ueberwachung auf jugoslawischem Gebiet nach sich gezogen habe. In der Note verlangt die Belgrader Regierung, daß ein für allemal festgesetzt werde, daß der Erzherzog seinen Internierungsort nicht verlassen dürfe, ohne vorher eine Erlaubnis aller alliierten Länder erhalten zu haben. Weiter verlangt die Note, daß in diesem Sinne ein Abkommen mit der portugiesischen Regierung getroffen würde, besonders in Bezug auf die Ueberwachung des Kaisers und seiner Familie, um so neuen Ueberwachungen von dieser Seite vorzubeugen.



Papst Pius XI.

Baden und Nachbarstaaten.

In der Donauversicherungssache.

Immendingen, 11. Febr. In der letzten Sitzung des Gemeinderats Züllingen machte Oberbürgermeister Scherer eingehende Mitteilung über den Inhalt der von ihm ausgearbeiteten Denkschrift über den Stand der Donauversicherungssache. Er hob dabei hervor, daß die neue Reichsverfassung keine Norm zur Regelung der Frage gebe und daß nur zwischenstaatliche Vergleichsverhandlungen zwischen Württemberg und Baden zum Ziele führen können. Diese Verhandlungen sollten auf der Grundlage geführt werden, daß die württembergische Regierung taufend Sekundentlicher Wasserleitung bei Immendingen zur Verteilung im gemächlichen Bett der Donau, auch bei Niedermöser frei bekomme, läßt sich bei den Verhandlungen mit

Baden nichts erreichen, so wäre der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anzurufen, denn der jetzige Schwerezustand sei unerträglich. Der Gemeinderat erklärt sich mit dem Vorschlag einverstanden, daß zunächst die Interpellationen im Württemb. und Badischen Landtag abgewartet werden sollten.

Karlsruhe, 11. Febr. Bei einer gestern hier vorgenommenen Razzia wurden sieben wohnungslose Männer festgenommen, von denen fünf wegen schweren Diebstahls vorbestraft sind.

Mannheim, 13. Febr. Die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen hat beim Obergericht in Halle die Ueberlassung größerer Fäbder südlich Pfelb beantragt, um dort ein Kohlenbergwerk zu errichten und für den Betrieb ihre Gipsbrücke bei Niederjachsenwerte über eigene Steinlofen zu verfügen.

Mannheim, 13. Febr. Der Schiffsverkehr auf dem Rhein, sowie derjenige auf dem Neckar ist wegen des starken Eisgangs nunmehr völlig eingestellt worden. Die noch vor Anker liegenden Schiffe lassen die Maschinen langsam laufen, um eine Vereisung des Triebwerks zu vermeiden.

Neckargemünd (bei Heidelberg), 13. Febr. Zu Ehren des früheren Reichstagsabgeordneten, des Konsuls Julius Menzer hat der Gemeinderat beschlossen, einer Straße den Namen „Julius-Menzer-Straße“ beizulegen. Konsul Julius Menzer war viele Jahre hindurch in Neckargemünd ansässig und verlor 9 Jahre hindurch den Wahlkreis Heidelberg-Gerbach-Nosbach im Reichstag. Der Vater des verstorbenen Konsuls Menzer war lange Jahre hier Bürgermeister. Der Name Menzer ist durch die griechische Weingroßhandlung hier weithin bekannt geworden.

Heidelberg, 13. Febr. Der im Waisenhaus „Harthaus“ bei Karlsruhe angestellte Lehrer Karl Trautwein von hier vergnügte sich mit Schülern auf dem Eis des Rheins. Er brach ein und fand den Tod. Ein Knabe, der ebenfalls eingebrochen war, konnte gerettet werden.

Wiesloch, 13. Febr. In Rettigheim ist die Scheune des Landwirts Stephan Müller II durch Feuer eingestürzt worden.

Zell a. B., 13. Febr. Das Fabrikgebäude von Karl Bort im oberen Wiesental ist durch Feuer gänzlich zerstört worden. Bei der großen Hitze war an ein Löschen des Brandes nicht zu denken, dagegen gelang es, das Wohnhaus zu retten.

Zell a. B., 13. Febr. In einer der letzten Nächte wurde ein Personenzug von Nordrach von drei Unbekannten überfallen. Der Reisende wurde vom Boden gerissen, auf sein Bitten hin überließ ihm die Räuber aber den von ihm mitgeführten Betrag von etwa 70 Mark.

Uach, 13. Febr. Das Dekonomiegebäude des Ludwig Blum ist gestern nacht vollständig niedergebrannt. Das Wohngebäude konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Stodach, 13. Febr. Der in einer Sägerei in Neuzingen beschäftigte 20jährige Knecht Otto Heim wurde beim Hochziehen des Stauwehres in die Nach geschleudert und ertrank.

Freiburg, 13. Febr. Der 26jährige Italiener Buttazeni aus Ragogna trieb, obwohl er aus Baden ausgewiesen war, immer wieder Handel mit Salvarian, Quecksilber und Silbergeld. Das Wuchergesetz verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis. Seine Helfershelfer erhielten Geldstrafen von 2000 Mark bis herab zu 100 Mark.

Freiburg, 13. Febr. Eine gefährliche Schwindlerin ist die frühere Krankenpflegerin, die 38jährige Hermine Rüdert aus Walterswil bei Waldshut. Sie ließ sich unter der Angabe, sie leide an Magenblutungen, in das hiesige Krankenhaus aufnehmen. Von einer Freundin hatte sie sich eine Flasche mit Schweineblut besorgen lassen, das sie heimlich schlürfte und wieder ausspuckte. Durch bestimmte Anwendung des Fiebermessers wußte sie hohe Temperaturen vorzutäuschen. Sieben Wochen lang führte sie ihre Schwindlerien durch, bis man hinter den Betrug kam. Die Strafkammer verurteilte die Schwindlerin zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

221 (Nachdruck verboten.)
Er machte die Morphiumspritze zurecht und führte sie in den Arm der Schlummernden ein.
Irene sah, daß seine Hände dabei zitterten. Und sie dachte in warmer Anwandlung: „Ich habe ihm doch Unrecht getan in meinen Gedanken. Sein Mund spricht lose und traffe Worte, aber sein Herz weiß davon nichts. Seine Seele ist voller Mitleid und Güte.“

Dann ließen die Geschwister sich am Sterbebette Frau Margas nieder. Sie saßen dicht aneinandergeschmiegt und horchten auf die raselnden Atemzüge. Und trockneten ihr den Schweiß von der Stirn und behüteten ihr Sterben. Sie sprachen nicht mehr, nur manchmal sah Walter Irene mit einem langen forschenden Blicke an und dann streichelte sie leise seine Hände.

Als in der Frühe des Morgens Horst Volkmer unruhig und voller Spannung die Krankenzube betrat, ging ihm Walter entgegen:

„Sie hat ausgelitten“, sagte der junge Arzt. „Vor wenigen Augenblicken ist sie erlöst worden von ihren Leiden. Ihr ist jetzt wohl. Irene und ich behüteten ihre letzten Stunden.“

Zweiter Teil.

1. Kapitel.

Irene Runge kam mit Nischen vom Spaziergang heim. Es war einer jener goldenen Septembertage mit klarer und linder Luft, von Sonnenschein überglänzt. Die beiden waren in die Kolonie Brunwald gegangen und hatten dort das herrliche Farnebühl der Bäume bewundert, die in den verschiedensten Schattierungen vom hellsten sarselten Gelb bis zum dunkelsten Braun und fahlen Rot die Augen entzückten.

Nun kamen sie zur Kaffeestunde heim, die alte Frau Volkmer erwartete sie am gedeckten Tisch, es kam die gemüthliche Kaffeestunde, die die beiden Damen täglich mit

Nischen hatten, bei der das Kind lebhaft plauderte und die Großen sich ihrer freuten.

Als vor nunmehr fünf Monaten Frau Marga gestorben war und Irene das Haus Horst Volkmers verlassen wollte, weil es nun nichts mehr für sie an tun gab, wie sie meinte, da hatte er sie inländisch gebeten, bei ihm und seinem Töchterchen zu bleiben. Nischen hing mit ächtlicher Liebe an Irene, durch ihren Einfluß war aus dem verächtlichsten, einamen Kinde in kurzer Zeit ein ganz anderes Wesen geworden. Sie würde schmerzlich unter der Trennung von Irene leiden, das wußte er.

Und er selbst! Es widerstrebt ihm, von seinem Gefühl zu dem geliebten Mädchen zu sprechen, jetzt, nach dem seine Frau gerade zu Grabe getragen war, aber sie mußte ja, wie es ausah in ihm. Und so hatte er ihr denn nur gesagt, daß sie auch zu seinem Leben notwendig sei.

Er bat seine Mutter, zu ihm zu ziehen. Diese Lösung war die einfachste, nun konnte Irene bei ihm und seinem Kinde bleiben und sie tat es nur zu gern.

Die alte Frau Volkmer hatte des Sohnes Wunsch sofort erfüllt und gemeint: „Auch diesmal wird meine Anwesenheit bei euch kaum von langer Dauer sein, aber wenn ich wieder in meine Wohnung zurückkehre, dann wird es wohl aus einem freudigeren Grunde geschehen als damals, wo ich das Zulammenleben mit Marga nicht ertrug.“

Er hatte nichts erwidert, aber das Aufleuchten seiner Augen hatte ihr gedankt und ihr recht gegeben. Und nun leitete sie gemeinsam mit Irene den Haushalt, das Fräulein wurde entlassen, Irene widmete sich Nischen und dankte dem Kinde seine Liebe mit der ganzen Hingabe ihrer Persönlichkeit.

Wie hatte das Volkmerische Haus sich verändert, seitdem man Frau Marga zu Grabe getragen! Der Druck, der auf den Gemüthern gelegen, fiel ab, sie alle fühlten sich innerlich erlöst und befreit.

Nun verwies es Nischen keiner mehr, wenn sie durch die Zimmer tollte, sich jagte mit Brins, wenn ihr lautes

Konstanz, 13. Febr. Eine originelle Art der Ueberfiedelung nach der Schweiz hat letzter Tage ein Elsäzler zustande gebracht. Da auch in der Schweiz die Wohnungsnot sehr groß ist, so nahm er nicht nur sein Hab und Gut, sondern auch sein Haus mit. Er brach seine Hütte ab und baute sie samt Stall auf einem Wagen wieder auf. Der Wagen bewegte sich mit Motorkraft, während Pferd und Kuh aus dem Stallfenster schauten.

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 13. Febr. (Kath. Arbeiterverein.) Bei der geistigen Generalversammlung des kath. Arbeitervereins wurde Herr Küstermeister Kerner zum ersten Vorstand gewählt. Dem auscheidenden Vorstand, Herrn Westermann, widmete der Präses des Vereins, Herr Kaplan Stehle, Worte hoher Anerkennung und aufrichtigen Dankes für seine langjährige aufopfernde Tätigkeit als Vorstand. Die gutbesuchte Versammlung zeigte sich höchst erfreut über das neue pulstrende Leben im Arbeiterverein, namentlich über die segensreiche Einrichtung der gemeinsamen Einkäufe. Der Zuwachs an neuen Mitgliedern ist ein beträchtlicher. Eine lebhafteste, aber durchaus sachliche Aussprache brachte neue und wertvolle Anregungen, die in Wäde in die Tat umgesetzt werden. Jedem kath. Arbeiter, der zu uns kommen will, sagen wir zum voraus: Im kath. Arbeiterverein herrscht Ordnung, Ehrlichkeit und idealer Sinn. Wer diese drei Eigenschaften zu den seinigen machen will, ist bei uns jederzeit herzlich willkommen.

Durlach, 14. Febr. Wir machen auf den morgen Mittwoch abend 8 Uhr im Gasthaus zur Blume stattfindenden Familienabend der Deutsch-nationalen Volkspartei aufmerksam. Neben einem Vortrag über Ernst Moriz Arndt werden musikalische, gesellige und deklamatorische Darbietungen gegeben. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Durlach, 13. Febr. Nach fast achtjährigem Schloße ist in diesem Jahre in unserer Stadt auch der Prinz Karneval wieder erwacht. Es ist gelungen, in der in der letzten Woche stattgefundenen Mitgliederversammlung der Großen Karnevals-Gesellschaft, zu der sich ein alter Stamm Mitglieder eingefunden hatte, den Elterrat aus fast lauter alten Karnevalsgenossen zusammenzusetzen. Es werden der Durlacher Einwohnerzahl wohl noch die schönsten humorvollen Stunden in Erinnerung sein, die sie im Kreise der großen Karnevals-Gesellschaft erlebt hat. Wenn wir auch in diesem Jahre noch nicht in der Lage sind, mit großen öffentlichen Sitzungen aufzuwarten, so werden wir doch eine der schönsten Veranstaltungen, einen Großen Karneval mit Prämierung in der „Festhalle“ Samstag-Abend nach 6 Uhr abhalten. Der Elterrat mit seinem neuen Präsidium wird sich alle Mühe geben, um diese Veranstaltung zu einer würdevollen und humorvollen zu gestalten. Wir richten daher an alle unsere alten Mitglieder und Anhänger und an alle diejenigen, die Freude an Wis, Humor und Satire haben, die Bitte, auch in diesem Jahre die große Karnevals-Gesellschaft recht zahlreich unterstützen zu wollen.

— **Umtausch der Ueberdruckmarken.** Die Umtauschfrist für die seit dem 20. Januar außer Kurs gesetzten Ueberdruckmarken zu 1.60 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und 10 Mk., die sich noch in den Händen des Publikums befinden, ist bis Ende Februar verlängert worden.

— **Rückporto!** Aus unserem Briefkreis wird uns geschrieben: Nachdem am 1. Januar d. J. eine so gewaltige Erhöhung der Postsätze eingetreten ist, sollte man es wirklich für unmöglich halten, daß völlig unbekannt Personen oder wenigstens einem ganz fernstehende Leute bei dem Umzug beharren, bei Anfragen über nur sie selbst betreffende Dinge dem Brief kein Rückporto beizulegen. Ich habe ein für allemal beschloffen, solche Anfragen nicht mehr zu beantworten, sondern sie nur in den Papierkorb zu werfen. Denn mir kommt das Verhalten jener Leute genau so vor, als wenn mich jemand auf der Straße anspucke, um sich etwa nach dem Weg zu erkundigen und nach erhaltener Auskunft die Forderung hinzufügt: „Außerdem bekomme ich von Ihnen noch 2 Mark oder 1.25 Mark für die erhaltene Auskunft.“

General Dewet.

Wie gemeldet, ist in Bloemfontein (Oranje-Freistaat) der berühmte Bürgergeneral Christiaan Dewet gestorben. Geboren 1854, zeichnete er sich schon in dem blutigen Gefecht von Majuba in den Drakenbergen (Nordwesten von Natal) gegen die Engländer 27. Febr. 1881, die hier eine schwere Niederlage erlitten, aus. Später diente er seinem Volk als Abgeordneter; der Zusammenstoß der beiden südafrikanischen Republiken 1897 ist mit als sein Werk zu betrachten, das er, als unverwundlicher Gegner der

frohes Lachen und des Bundes lustiges Gekoch dazwischen ericholt. Nun wurde in allen Räumen offen und froh geplaudert, nirgends war ein scheues Klüßern mehr, nirgends ein vorsichtiges Schließen, um nur ja nicht den Schimmer der Kranken zu füren.

Jeder Winkel der Wohnung atmete jetzt Gemüthlichkeit, Fröhlichkeit, überall standen Blumen in hohen Vasen, verbreiteten Leben und Farben und Duft. Irenez Begabung, eine Hauslichkeit zu dirigieren und harmonisch zu gestalten, erwies sich nun ganz. So lange Frau Marga lebte, hatte das junge Mädchen so wenig wie möglich verändert, verbeßert, um die Hausfrau nicht zu kränken, nun aber arrangierte sie manches anders, als es früher gemein, stellte die Möbel in den Zimmern um, gab allem eine künstlerische Anordnung, schaffte einige neue kleinere Gegenstände an, die die Wohnung puzten und verschönten.

Wie gern kam Horst Volkmer jetzt in sein Heim, das er früher am liebsten gemieden.

Ob tönte ihm Klavierpiel entgegen, wenn er abends heim am. Wenn Nischen zur Ruhe gebracht war, setzte Irene sich meistens an den Flügel und die vollen schönen Klänge durchdröhnten das Haus. Sie spielte gut und gern und hatte stets bedauert, in ihrem Beruf als Krankenschwester keine Zeit und Gelegenheit zu haben, ihre Kunst zu pflegen. Zuweilen sang sie auch zu ihrem Spiel. Ihre Stimme war rein und süß, aber ohne Schlingung.

Sie hatte zuerst aufgehört, wenn sie Horsts Schritte vernommen, aber er bat sie so dringend, weiterzuspielen und zu singen, daß sie seinem Wunsch willfahrte. Er setzte sich in den Hintergrund des Salons und hörte ihr zu. Und über seine Züge breitete sich ein Schimmer von Glück, von tiefer seliger Ruhe.

Wenn sie schließlich aufhörte, dankte er ihr für ihr Spiel, manchmal mit einigen warmen Worten, manchmal nur durch einen innigen Händedruck.

Dann gingen sie gemeinsam ins Speisezimmer, wo die alte Frau Volkmer sie zum Abendbrot erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

Briten, seit langem ins Auge gefaßt hatte, da er wohl einjah, daß die Burenrepublik einzeln der britischen Länder- und Geldgier leicht zum Opfer fallen müßten. Vereint vermochten sie der Übermacht doch in dem großen Burenkrieg drei Jahre lang, von 1899 bis 1902 Trotz zu bieten. Ueber 4000 Millionen Goldmark hat dieser Krieg Großbritannien gekostet. In dem Krieg übernahm Dewet zunächst ein Kommando in Natal, dann wurde er unter Cronje General an der Westgrenze; wäre Cronje ihm gefolgt, so wäre er wahrlich inlich der Gefangennahme durch die Engländer entgangen. Seit März 1900 benutzte Dewet die Verbindungen im Rücken des englischen Heeres, namentlich im östlichen Freistaat, wobei er eine Reihe von Heidenstädten verbrannte. Im Juni wurde er zum obersten Befehlshaber der Dranjo-Buren ernannt. Er wurde immer mehr die Seele des Widerstandes gegen die englische Macht und beugte sich nur schwer der Einsicht der andern Burenführer, die den Kampf trotz aller Heidenmutes und aller Erfolge einzelner Scharen als auf die Dauer aussichtslos erkannten; erst wenige Stunden vor der Unterzeichnung des Friedensvertrags am 31. Mai 1902 gab er seinen Widerstand auf. Danach ging er mit Botha und De La Rey nach Europa, um seinem Volke die nötige finanzielle Hilfe zu verschaffen; unterwegs legte er seine Kriegserinnerungen in einem Buche „Der Kampf zwischen Bur und Briten“ nieder. Im Herbst 1914 schloß er sich dem Aufstand gegen die englische Herrschaft gemeinsam mit Maritz, Beyers und Hertzog an und ließ ihr den Glanz seines Namens; allerdings soll es ihm nach holländischen Blättern damals mehr auf den Sturz der Regierung Botha als auf die Unabhängigkeit seines Landes angekommen sein. Er leitete die Bewegung im Norden des Freistaates und erwies sich wiederum dank seiner militärischen Begabung als der gefährlichste Gegner der Engländer. Trotzdem war natürlich, als nach wenigen Wochen schon Maritz verwundet wurde und seine Scharen auseinanderzogen, als auch Beyers zur Flucht genötigt wurde, für Dewet keine Möglichkeit zum Sieg mehr; er wurde Mitte November von den Truppen Bothas entscheidend geschlagen, und viele seiner Leute wurden gefangen genommen, während er selbst, wie es heißt, mit einer leichten Verwundung am Kopfe entkam. Er vereinigte dann seine Truppen mit denen von Beyers und vollbrachte noch einige schneidige Soldatenstücke, aber seine Reihen lichteteten sich immer mehr und Anfang Dezember geriet auch „der schwarze Christian“ in die Hände des Feindes. Man machte ihm nun den Prozeß wegen Hochverrats und verurteilte ihn im Juni 1915 zu 6 Jahren Gefängnis und 2000 Pfund Geldstrafe. Das Geld sammelten seine Anhänger für ihn, ihre Bittgesuche um eine Begnadigung des Vollstrafes hatten zunächst nur den Erfolg, daß seine zuerst geradezu grausame Behandlung etwas gemildert wurde. Anfang 1916 wurde er jedoch freigelassen unter der Bedingung, daß er sich jedes öffentlichen Auftretens enthalte. Im letzten Jahre wurde gemeldet, daß der alte Burenführer von schwerer Krankheit heimgeführt werde.

Nachstehend seien noch einige seiner lustigen Streiche in Erinnerung gebracht, die er im Burenkrieg seinen Feinden gespielt und womit er auf Englands Kosten seinerzeit die Welt lachen gemacht hat.

Bei einer der vielen Gelegenheiten, bei denen die Engländer Dewet bestimmt zu fangen glaubten, kam der seines Erfolges schon ganz sichere Lord Methuen morgens zu dem Lager, in dem man die Buren vermutete. Alles schien zu schlafen; unbeweglich stand nur eine Schildwache vor einem großen Felt, zweifellos dem des Burengenerals. Mit größter Heimschlichkeit schlichen sich die Engländer näher und mit einem unerhörten Aufschrei von Vorsicht gelangte ihre Vorhut auch zu den ersten Zelten. Sie waren leer! Was ist denn das? ... Ein wenig lächerlich geworden, drängen die Engländer in das Lager und nehmen die Schildwache gefangen — sie war aus Holz! Aber sie trug wenigstens in der Hand einen Brief, auf dem Lord Methuens Adresse stand. Das Schreiben lautete: „Erlauben Sie mir, Ihnen diese alten leeren Zelte in Verwahrung zu geben. Ich habe in dieser Woche eine Ladung neuer Zelte erbeutet, die für das eng-

liche Meer bestimmt waren und über deren Vollkommenheit ich Ihnen meine Komplimente mache. Entschuldigen Sie mich, daß ich Sie nicht erwartet habe, aber Sie könnten in zwei Jahren ja wieder mal vorbeikommen. Christian Dewet.“

Die gefangenen Engländer ließ er immer laufen, und so kam es, daß er wiederholt dieselben Soldaten erwischte. Einmal sagte er zu drei Engländern, die augenscheinlich eine besondere Verfassung hatten, sich zu Kriegsgefangenen machen zu lassen: „Ich lasse euch wieder frei, wenn ihr euren General dieses Briefchen bringt.“ Als die Engländer vor ihrem General standen und dieser den Brief öffnete, las er: „General, möchten Sie nicht die Freundschaft haben, diese drei Männer ordentlich festzubinden. Ich habe es satt, sie jeden Tag gefangen zu nehmen. Dewet.“

Den tollsten Streich aber hat er Lord Roberts selbst gespielt. Alle Augenblicke hielt er einmal einen englischen Zug auf, und so verfiel er eines Tages auf die Idee, auf der Linie von Heidelberg bis Telegraphendrähte zu durchschneiden und an einen eigenen Apparat anzuschließen. Bald darauf kam auch die erste Depesche an Hunter zurück: „Einberstanden, erhalten Verstärkungen. Roberts.“ Und an Lord Roberts ging die Depesche ab: „Unnötig, Verstärkungen zu schicken. Dewet ist mit 5000 Mann gefangen. Hunter.“ Man kann sich die Freude in Pretoria vorstellen! Die Depesche kam zu spät an, um sie noch dem Volke zu verkünden; aber die Offiziere wurden benachrichtigt und der Sieg wurde gefeiert mit Champagner, Whisky, „God save the Queen“ usw. gefeiert. Bis tief in die Nacht hinein sah man freudig erregt beisammen. Am andern Morgen kam eine neue Depesche, diesmal von Bloemfontein, in der Lord Roberts um schleunige Hilfe gebeten wurde, um General Hunter aus seiner schwierigen Stellung zu befreien. Dewet hatte selbst die „Verstärkungen“ herbeigeführt, freilich nicht um Hunter zu helfen, sondern um ihn anzugreifen und schwer zu bedrängen.

Bermischtes.

Türkische Trauer um den Papst. Beim Tod des Papstes Benedikt XV. ist auf Anordnung der türkischen Regierung der Halbmond auf Halbmaße gehißt worden. Es ist dies das erste Mal, daß ein Trauervorfall in der Christenheit in Konstantinopel überhaupt beobachtet wird. Auch ein großer Gedächtnisgottesdienst fand zu Ehren des Papstes statt, an dem der Sultan und der Kronprinz teilnahmen. Der Islam ehrt so den Papst, der sich während des Kriegs durch seine Hilfsbereitschaft auch bei den Mohammedanern die höchste Achtung erworben hat.

Der knallende Krebs. Krebsrechner rechnen wir gewöhnlich zu den krummsten Angehörigen des Tierreichs, aber wie man von den Fischen behauptet hat, daß sie singen, so gibt es auch einen Krebs, der ein knallendes Geräusch hervorruft. Wie G. W. Müller in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ mitteilt, hat er bei einem südafrikanischen Krebs die Erzeugung eines Lauts festgestellt, der dem Geräusch sehr ähnlich ist, das beim Herausziehen eines Stöpsels bei einer Flasche entsteht. Dieser Krebs, der an der Küste der Provinz St. Catharina an den Felsen verborgen lebt, hat an dem beweglichen Finger der großen Schere einen abknirschenden Fortsatz, der genau in eine Grube des unbeweglichen Fingers paßt. Öffnet er die Schere und zieht den Fortsatz aus der Grube, so entsteht das Geräusch, das an das Knallen des Pyrospens beim Öffnen einer Flasche erinnert.

Wenn man an nichts denkt ... Die Redensart, daß man „an nichts denkt“, ist ja nicht wörtlich zu nehmen, denn unser Gehirn arbeitet immer, und wir denken daher auch stets an etwas. Aber die Pausen zwischen der eigentlichen gesammelten Denkart, in denen das Gehirn ausruht, werden durch „müßige“ Gedanken, durch Nachträume ausgefüllt, über deren Inhalt wir uns meist keine Rechenschaft geben, so daß wir jeden-

falls bebußt an nichts denken. Jeden Gedanken aus dem Gehirn auszuschalten, ist ganz unmöglich; es sei denn, man scheidet das Bewußtsein überhaupt aus, wie es in gewissen Verzückungszuständen der Musiker oder in dem „Nirwana“ des Buddhismus der Fall ist. Woran man gewöhnlich denkt, wenn man „an nichts denkt“, darüber plaudert ein englischer Gelehrter A. C. Crawley. „Viele Leute“, schreibt er, „haben während dieser Zeit des Nachträumens irgend eine Melodie im Kopf, ein altes Kirchenlied oder einen Gassenhauer. Dann steigen ganz merkwürdige Gedanken in das Bewußtsein, Schlagworte, Sprichwörter, Kinderreime, oder irgendwelches wunderliches Gemisch von Dingen. Es sind nicht gedankliche Zusammenhänge, an die sich diese Vorstellungen heften, sondern hauptsächlich Worte, um die sich irgendwelche Gedanken herum bilden. Sehr häufig tauchen irgendwelche Sätze aus fremden Sprachen auf, Aeußerungen, die man vor langer Zeit in fremden Ländern gelernt hat, ganz sinnlose Uebersetzungen von Sätzen in fremde Sprachen, Worte aus bekannten Dramen usw. Diese Ablenkungen und Abirrunen unserer Gedanken, die so leicht bei Zuständen der Ermüdung des Gehirns eintreten und die manchmal die merkwürdigsten und wunderlichsten Sprünge und Verbindungen hervorrufen, können durch geistige Selbstzucht in eine gewisse Ordnung gebracht werden. Leute mit Steckenpferden oder Viehhäbereien sind am besten daran, denn die „müßigen“ Gedanken werden sich hauptsächlich diesem Lieblingsgebiet zuwenden. Viele aber fürchten diese „Gedankenflucht“, und deshalb fürchten sie sich davor, mit ihren Gedanken allein zu sein, suchen stets eine Sammlung für ihr Denken.“

Falsches Papiergeid. Der 24 Jahre alte Vater Hugo Peiring aus Oberente gab in verschiedenen Läden in Ginzburg a. D. falsche Hundertmarkscheine aus. Ehe er mit der Bahn verduften wollte, wurde er verhaftet. Er hatte für 6000 M. Falschgeld hergestellt und trug davon noch 3000 M. bei sich.

Die Verluste der deutschen Marine im Weltkrieg. 1540 Offiziere und Beamte und 33201 Unteroffiziere und Mannschaften hat die deutsche Flotte während des großen Krieges verloren, darunter 9 Admirale. Drei von ihnen starben den Heldentod: Graf v. Spee als Führer des Kreuzergeschwaders; Konteradmiral Maack als Zweiter Admiral der Aufklärungsflotte am 28. August 1914 in der Deutschen Bucht; Konteradmiral Behring als Kommandeur der 1. Marinebrigade in Flandern; die übrigen verschieden an Krankheit. An Schiffen gingen verloren: 1 Linienschiff („Pommern“ in der Scharaktschlacht), 7 Panzerkreuzer, 17 geschützte Kreuzer, 10 Kanonenboote, 3 Spezialschiffe, 48 große Torpedoboote, 24 kleine Torpedoboote, 38 ältere Torpedoboote, 28 Minenjuchboote, 199 Unterseeboote und 17 Hilfskreuzer. Ferner 22 Hilfschiffe anderer Art und mehr als 100 Fischdampfer und Boager. Endlich 30 Marineluftschiffe.

Bücher als Heizmaterial. Wie groß die vielgerühmte Kulturförderung einer kommunistischen Regierung ist, erhellt aus Berichten, die aus Petersburg nach Finnland gelangt sind. Danach werden auf den Straßen Petersburgs Bücher aus Privatbibliotheken in großem Maße feilgeboten, aber nicht um das Bildungsbedürfnis der Massen zu befriedigen, sondern um als Heizmaterial zu dienen, da Holz nicht mehr zu haben ist und Kohlen schon lange nicht mehr nach Petersburg gebracht werden.

Drahtnachrichten.

* Berlin, 13. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Vossische Zeitung“ veröffentlicht eine ihr zugegangene Meldung, wonach die beiden Mörder Erzbergers in Budapest eingekerkert seien. Dort sei ihre Anwesenheit ein offenes Geheimnis. Das Blatt fügt hinzu, daß es keinen Grund habe, an der Zuverlässigkeit der Nachricht zu zweifeln.

* Berlin, 13. Febr. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Bis zum 1. Februar sind aus dem Hungergebiet in Rußland 62000 Kinder abtransportiert worden, 80000 hatten noch des Abtransportes, die übrigen von 338660 Kindern, die gemeldet waren, sind gestorben.

Mutmaßliches Wetter.

Der Einfluß eines von Skandinavien über die Ostsee heranziehenden Luftwirbels macht sich noch wenig bemerkbar. Am Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes, auch mit vereinzelten Schneeflocken oder Regenschauern verbundenes Wetter zu erwarten.

Verzeichnis der Liegenschaftskäufe im Januar 1922,

sofern die Beteiligten die Unterlassung der Veröffentlichung nicht ausdrücklich beantragt haben.

Obj.-Nr.	Größe, Kulturart und Gewinn:	Verkäufer:	Käufer:	Preis M.
1190	2,95 a Hofreite mit Gebäuden, Ortsetter, Mühlstraße 4	Bauer, Jakob Friedrich, Schneiders-Witwe, geb Tiefenbacher, hier	Schaffner, Karl, Werkmeisters-Eheleute, hier	48 000
7154	15,32 a Acker im Rosengärtle	Leberle, Ludwig, Witwe, geb Geßel und Leberle, Ludwig Wilhelm, Kaufmann, hier	Hand, Ernst, Fahrunternehmer-Eheleute, hier	1 700
5127	27,07 a Steinbruch im unteren Egen	Krieger, Phil. Jakob, Kaufmann-Eheleute, hier	Weißinger, Karl, Werkmeisters, hier	42 0
1111	4,50 a Hofreite mit Gebäuden, Ortsetter, Dampffstraße 13	Brannereigenschaft vorm. S. Moninger, A-G, Karlsruhe	Buchholz, Franz Josef, Gastwirts-Eheleute, hier	125000 dar.
1514a	21,53 a Acker in der Beun	Edert, Jakob, Landwirts Witwe, Dorothea, geb Arbeit in G. Hingen	Edert, Christof Wilhelm, Fabrikarbeiter in G. Hingen	40000 f. Zw.
1191	1,25 a Hofreite mit Gebäuden, Ortsetter, Mühlstraße 2	Edert, Jakob, Landwirts Witwe, Dorothea, geb Arbeit in G. Hingen	Göbel, Erwin, Bäckers-Eheleute in Karlsruhe	2000

Bekanntmachung.
Fundgut betr.
In dem nachstehenden genannten Gemeindefonds sind im 2. Halbjahr 1921 die beigefügten Gegenstände gekauften und können solche bei dem betr. Bürgermeisteramt von dem rechtmäßigen Eigentümer jederzeit abgeholt werden, wobei wir jedoch darauf aufmerksam machen, daß nach § 975 BGB der Finder mit dem Ablauf eines Jahres nach Erstattung der Anzeige bei der Holzgebehörde das Eigentumsrecht an der Sache erwirkt.

Berghausen:
1 Gelbbentel mit 8,90 M Inhalt
Durlach:
43 M in Papier, 1 Hengabel, 1 Krugenschöner, 1 Schwarmfischein, 1 Mischgabel, 1 Herrentaschen, 1 vergoldete Rocknadel, 1 Gelbbentel mit 3,80 M, 1 Gelbbentel mit 1,78 M, 1 Hund, 3 Kart, 1 Gelbbentel mit 4,50 M, 4 M in Papier, 1 Fünfmarschlein, 1 Fünfmarschlein, 1 goldene Brosche mit Photographie, 45 M in Papier, 1 Edelstein, 1 Fünfmarschlein, 1 Sofadecke, 1 Fünfmarschlein, 1 Paket mit Inhalt, 1 Hundermarschlein, 1 lebendes Kalb, 1 Korbbüchlein, 1 Bels (Schwarz), 1 Gelbbentel mit 3,75 M, 1 Kinderwäse, 21 M in Papier.

Söllingen:
1 Schwarmfischein ohne Gelbbentel, 28 M ohne Gelbbentel.
Weingarten:
1 Fünfmarschlein, 1 Gelbbentel mit 10,60 M Inhalt
Wilsbergingen:
1 Taschmesser, 1 Fünfmarschlein
Durlach, den 3. Februar 1922. Bezirksamt
Durlach Güterregisteramt. Band II Seite 494. Vertrag vom 31. Januar 1922. Frite, Christian Friedrich Adam in Durlach, Kernmacher und Anna geb. Galt Erbkauvertragsgemeinschaft mit Wirkung vom Tage des Einschusses. Amtsgericht

Biegenböcke.
Dieselben können in der neuen Kaserne von 8-9 Uhr vormittags und von 3-5 nachmittags Angebots sind spätestens bis Donnerstag, den 16. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, Schloßkaserne, Zimmer 109, abgegeben

Markenfreie Backwaren.
Berg Herstellung und Verkauf von markenfreien Backwaren und Mehl werden mit der hiesigen Bäckerei folgende neue Preise mit sofortiger Wirkung vereinbart:
1 Doppelwaffelweck im Gewicht von 95 gr 1,50 M
Weißbrot 500 gr 7,50
Kornbrot 600 gr 5,50
Salzwedel, Mohrbrötchen und Langenbroteln 0,75
0 Mehl, 1 Pfd. 7,00
Brotmehl, 1 Pfd. 5,75
Zwieback, 100 gr 3,50

Für die Backwaren und Mehl auf die amtlichen Brotmarken, sowie von Zwieback auf die vom Kommunalverband ausgegebenen Zwiebackarten finden obige Preise keine Anwendung.
Durlach, den 13. Februar 1922
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Sehr große schöne Vogelkäfige, in weißer Schabracke zurucht und 4 Legehühner zu verpalmierenfr. 41. Ebenfalls wird Viehe auf der Lenzenhölz gegen Garten getauscht.

Berichtigung.
In der gestrigen Bekanntmachung über Brot- und Mehlpreise im Bezirk Durlach-Land muß es heißen:
 Roggenmehl per Pfd. Mk. 3 80
Kommunalverband Durlach-Land.

Solz-Versteigerung.
Die Gemeinde Untermutschelbach versteigert am Montag, den 20. Februar 1922, vormittags 10 Uhr anfangend, in ihrer Gemeinde, waldnahe folgende Holzarten:
1 Fichten I, 7 II, 10 III, 22 IV, 7 V, 21, 9 Fichten I, 3 II, 21, 1 Esber 7 M, sowie 4 Ster Kuchholz.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.
Untermutschelbach, den 10. Febr. 1922.
Der Gemeinderat:
Diß, Bürgermeister

Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Schwägerin, Tante u. Großtante
Babette Derrer
 geb. Kandler
 nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
 Durlach, den 13. Februar 1922.
 Weisingen.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Februar, vormittags 10 Uhr, in Weisingen statt.

Todes-Anzeige.
 Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes, unvergessliches Kind
Emma
 nach langem, schwerem Leiden heute früh sanft verschieden ist.
 Durlach, 13. Februar 1922.
 In tiefem Schmerz:
Familie Ernst Schöthaler
 Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Stenographen-Verein „Stolze Schrey“
 Morgen Mittwoch abend 8 Uhr findet im Lokal (Krokolbil) eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen bitten wir um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Schönes, junges Ruhlfleisch
 empfiehlt
Heinrich Grieb, Metzgermeister.

Elektrotechn. Bedarfartikel
Edm. Müller
 Schloßstr. Tel. 214.

Wir beabsichtigen im Lauf des Frühjahrs
Gerbereilehrlinge
 einzustellen und eruchen um Meldungen bis zum 15. März. Die Meldungen sind beim Pförtner abzugeben.
 Lederfabrik Durlach
Herrmann & Gittinger G. m. b. H.
 Durlach.

Saubere
Wein- und Cognacflaschen
 1/4 und 1/2 Liter Inhalt
 läuft zu höchsten Tagespreisen
U. ban Schurhammer.
 Weingroßhandlung u. Brauereibrennerei
 Blumenstraße 13

Zur Vertilgung von Kopfläusen empf. **Janol**
Julius Schaefer, Blumen-Drogerie.

Neuanfertigung
 von Herren- u. Knabenanzügen, Westen, Abändern, Bügeln und Reparaturen.
M. Geiler, Herren- u. Knabenanzüger, Weberstraße 19, 2. St. I.
 Reelle Bedienung rasche Lieferung.

Öffentliche Volksversammlung!
 Am Dienstag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, spricht im Gasthaus zum „Grünen Hof“
Landtagsabgeordneter Ritter-Mannheim
 über das Thema:
„Die Lehren des Eisenbahnerstreiks“.
 Hierzu ist die Arbeiterschaft von Durlach, ganz besonders die Eisenbahner und die Herren Gewerkschaftsführer freundlichst eingeladen.
K. P. D.

Verloren
 Dienstag abend von Weisingen, Weisingerstraße die Hauptstraße geangrüne, gefüllte Sandtasche mit Geldbeutel mit Inhalt und Scheinbuch Gegen Verlorenahme abzugeben. Süds. Hauptstr. 32 IV.

Damenmantel-Galat
 pro Pfd. zu Mk. 10 empfiehlt
Oskar Gorenflo.

Wärmer find's
 die Ihren Kindern das schlechte Aussehen geben, darum gebrauchen Sie sofort
Sanitas-Wurmtree
 aus der
Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Verloren
 Dienstag abend von Weisingen, Weisingerstraße die Hauptstraße geangrüne, gefüllte Sandtasche mit Geldbeutel mit Inhalt und Scheinbuch Gegen Verlorenahme abzugeben. Süds. Hauptstr. 32 IV.

Verloren
 Dienstag abend von Weisingen, Weisingerstraße die Hauptstraße geangrüne, gefüllte Sandtasche mit Geldbeutel mit Inhalt und Scheinbuch Gegen Verlorenahme abzugeben. Süds. Hauptstr. 32 IV.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
 A.-G. Mannheim.
 Eigen-Vermögen 227 Millionen Mark

Bankkredite **Scheckverkehr**
Conto-Correntverkehr
Spareinlagen **Effektenhandel**
Zinsscheineinlösung
Sorten **Devisen**
Wechseldiscont
Accreditive **Depotverwaltung**
Vermögensverwaltung

durch unsere Filiale Durlach.
 Telephon Nr. 30 u. 185.

Spar- u. Darlehenskassenverein Wisserdingen
 e. G. m. und. H.
 Bilanz per 31. Dezember 1921.

Aktiven		Mk.		Mk.	
Spareinlagen	Konto	285 40	Stammanteil	Konto	7702 35
Darlehen	"	268 3 31	Konto Corrent	"	245 504 5
Zinsen	"	8889 65	Spareinlagen	"	1 878 447 80
Hypotheken	"	331 771 -	Reservefonds	"	47 572 73
Zinsen	"	9 218 37			
Bergamt Kaufschillg.	"	241 -			
Zinsen	"	18 -			
Umsatzzins	"	275 -			
Zinsen	"	92 55			
Konto-Corrent	"	1 060 936 78			
Effekten	"	522 040 76			
Mobilien	"	905 10			
Fahrwerkzeuge	"	1 091 03			
Bauspar	"	500 -			
Kassenvorrat am 31. Dez.	"	42 947 52			
		2 248 546 03			2 248 546 03

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1920: 722
 Neueingetretene im Jahre 1921: 29
 Abgestiegen: a) durch Tod: 4
 b) durch Kündigung: 6
 751

Der Vorstand: **Friedr. Wilhelm Schäfer, Bürgermeister.**
 Der Rechner: **Fr. Pailer, jr.**

Deutsch-nationale Volkspartei
 Christliche Volkspartei - Ortsgruppe Durlach.
 Am Mittwoch, den 15. Februar 1922, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur Blume hier ein
Familienabend
 statt. Vortrag von Herrn Pfarrer Steinmann über: **Ernst Morik Arndt, ein deutscher Prophet.** Musikalische, gesangliche und deklamatorische Darbietungen.
 Die Mitglieder unserer Partei mit ihren Familienangehörigen, sowie Parteifreunde sind freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Sänglingschorge Aue.
 Unentgeltliche Vereinstunde des Frauenvereins für Sänglinge und Kinder zum vollendeten 6 Lebensjahr **Mittwoch, den 15. Febr., 5 Uhr nachmittags, im Rathaus.**

Adnen in einer Lage zu pochen gesucht. Schriftl. Weg an **Belmatenstr. 41**

Zum Inbatteren
 bei **Susten und Heilerkeit hat sich der Wiesbadener Inbatter-Apparat glänzend bewährt.**
Adler-Drogerie E. Bauer.

Große Karnevals-gesellschaft Durlach.
 Fasnacht: Dienstag, den 28. II., abends 6 Uhr, in der „Festhalle“

Großer Kossümball
 mit Prämierung.
 Damen - Herren - Gruppenpreise.
 Der Eiserrat.

Delikatess-Filderjankerkrant
 wieder eingetroffen bei
Oskar Gorenflo.



Zögern Sie nicht mehr länger
 Ihre Kinder regelmäßig **Lebertan** oder **Lebertan-Emulsion** zu geben! Die Emulsion wird von jedem Kinde gern genommen. **Lebertan** wie auch **Lebertan-Emulsion** wirkt während und kräftigend und läßt die Zeit des Zahnens besser überleben.
 Jetzt ist die richtige Zeit mit einer **Lebertan** Kur zu beginnen.
Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Ab heute!
 Das Sensations-Schauspiel:
Riff-Piraten
 in fünf Akten mit den ersten Sensations-Darstellern:
Louis Ralph
Magnus Sijster.
Einlage!
 Angenehm geheizt!

Frische Landeier
 treffen jede Woche ein und werden zum äußersten Tagespreis vertrieben.
 Heutiger Preis **5 Mark per Stück.**
Lebensmittelgeschäft Franz Füssler
 Grötzingen, Kaiserstr. 45.

Maskenkostüme
 für Damen und Herren zu verleihen
Spitalstr. 4.

Drei Komplett, gebrandete
Betten u. Schränke
 wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen
Sandstr. 10.

Möbliert. Zimmer
 zu vermieten **Auerstraße 5, 3. Stock bei Dils**

Most
 und Dese zum Brennen zu kaufen gesucht
Rittnerstr. 73

Habe im Auftrug 2 eiserne Defen
 zu verkaufen
Josef Stix, Kirchstr. 13.

Strickmaschinen
 kauft **Nich. Bunsch, Wühlhausen, Thür.**

Gebr. Uhren
 aller Art, wenn auch reparaturbedürftig, auch
Gebisse
 usw. kauft zu höchstem Tagespreis
J. Gilman, Karlsruhe, Uhrmacher, Zähringerstr. 36.

Uhren-Reparaturen
 aller Art werden fachmännisch ausgeführt von
Karl Hebler
 Uhrmachermeister
Moltkestraße 28-Ed. Koonstr.

Mehlkasten
 zu kaufen gesucht
Rittnerstr. 73.